

Tisch 77

Dokumentation



Bachelor Thesis
Hochschule der Künste Bern
Vermittlung in Kunst und Design
Juni 2022

Leonie Beck
Turnerstrasse 17
4057 Basel
+41 78 878 62 75
beck.leonie@gmx.ch

Mentorat Praxis: Andrea Rickhaus
Mentorat Theorie: Yvonne Schweizer

Inhalt

- 7 **Einleitung**
- 8 **Recherche**
 - Text*
 - Tische im öffentlichen Raum*
 - Tische mit Klapp- und Stecksystem*
 - DIY*
- 13 **Anhänger**
- 14 **Die mobile Tischgruppe**
 - Konzeption*
 - Umsetzung*
- 20 **Im öffentlichen Raum**
 - Dokumentationsversuch*
 - Mit der eigenen Tischgruppe*
- 36 **Dokumentation vor Ort**
- 73 **Video**
 - Versuch als Ergänzung zur Gebrauchsanleitung*
- 74 **Leihobjekt**
 - Inserat*
 - Gebrauchsanleitung*
 - Glossar*

Einleitung

Der Fokus der vorliegenden Arbeit liegt auf einer mobilen Tischgruppe, dem «Tisch 77». Es handelt sich dabei um ein Objekt, welches ich in den vergangenen Monaten entwickelt, gebaut und angewendet habe. Der Tisch ist ein Symbol der Gemeinschaft und bringt in den unterschiedlichsten Gelegenheiten Personen zusammen. Obwohl der Tisch ein herkömmliches Objekt ist, kann er an ungewohnten Orten spezifisch Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Ich interessiere mich für das Mobiliar in unterschiedlichen Situationen und die daraus resultierenden Begegnungen. Mit dem «Tisch 77» schaffe ich einen Rahmen, der subtil zu ebendiesen auffordert, sie aber nicht forciert.

Ich selbst habe mich mit dem «Tisch 77» in den öffentlichen Raum begeben. Nach einem erfolgreichen ersten Versuch unweit der HKB habe ich mit dem «Tisch 77» eine viertägige Tour durch Bern gemacht. Ich wollte unterschiedliche Umgebungen abdecken und mich spontan unterwegs für unterschiedliche Standorte zwischen Bümpliz und Ostring entschieden. Sie alle sind verbunden durch einen transitorischen Charakter.

Ich habe die Tischgarnitur in immer gleichem Ablauf aufgebaut, mich daran gesetzt, beobachtet, beschrieben und gewartet. Ich hatte Momente der Langeweile, aber auch Momente des regen Austauschs mit zufälligen Passant:innen. Die Beobachtungen und Gespräche habe ich in einem Heft notiert. Bei meinen acht Versuchen bin ich selbst am Tisch präsent, da mein Erfahrungswert eine unabdingbare Grundlage für die Weiterentwicklung der Arbeit ist. In einer weitgreifenden Auseinandersetzung mit meiner Präsenz und deren Bedeutung habe ich mich dazu entschieden, mich aus dieser Rolle zurückzuziehen.

Recherche

Text

Was ist ein Tisch und was passiert daran?

An einem Tisch kann gegessen oder gearbeitet werden, er kann als Ablagefläche oder auch nur zu Dekorationszwecken dienen.

Der Bedeutungswandel von Scheibe, Platte, Schüssel zu Tisch erklärt sich daraus, dass der Tisch zur germanischen Zeit aus einer auf einem Gestell befindlichen kleinen hölzernen Platte bestand, die zugleich als Essschüssel diente und bei den Mahlzeiten vor jeden einzelnen gestellt wurde.

Der Tisch ist ein Objekt mit einem relativ festgelegten Ort. Das heißt, dass man sich zu einem Tisch begibt.

Eine klassische Situation, die sich durch alle Kulturen und Zeitalter zieht, ist sich zu einer Mahlzeit zu treffen.

Am Tisch wird gearbeitet oder es werden Verhandlungen geführt. Je nach Motivation und Verhandlungsziel werden dabei unterschiedliche Tische verwendet und somit unterschiedliche Orte geschaffen. Viele Tische haben eine Besitzer:innen- und eine Besucher:innenseite. Das Verhältnis der beiden Seiten ist so maßgeblich für die Verhandlung.

Sprichwörter und Redewendungen

«Zu Tisch!»

Das Essen ist fertig, Aufforderung zur Versammlung und zum Hinsetzen

«Tisch decken»

Besteck und Geschirr nach gesellschaftlichen Normen auf den Tisch legen

«unter den Tisch trinken»

Jemanden durch gemeinsamen Konsum von Alkohol dazu bringen, mehr zu trinken, als er/sie verträgt

«die Füße unter den Tisch stellen»

bei jemandem wohnen, essen und leben

«unter dem Tisch»

heimlicher Verkauf

«jemanden über den Tisch ziehen»

jemanden betrügen (vgl. auch Fingerhaken)

«reinen Tisch machen»

eine Sache klären, die Voraussetzung für einen Neubeginn der Kommunikation schaffen; (Die Wendung entstand wahrscheinlich aus der Fehldeutung von «Tabula rasa».)

«vom Tisch sein/kommen/müssen»

ein Problem wurde beseitigt, ein Thema ist nicht mehr relevant oder es wird oder muss erledigt werden

«auf den Tisch hauen»

sich energisch durchsetzen

«am grünen Tisch»

praxisfern

«am runden Tisch sitzen»

Eine Besprechung, bei der Vereinbarungen symbolisch gleichberechtigt getroffen werden (sollen); vgl. hierzu runder Tisch

Tische im öffentlichen Raum



In der Schweiz gibt es relativ viel öffentliches Mobilär. Dies ist eine Auswahl an Fotos von Tischen im öffentlichen Raum,

die ich in meinem Wohnquartier gesehen habe. Ich habe mich für ihre Form, Grösse, Materialität und Standort interessiert.

Tische mit Klapp- und Stecksystem

Es gibt ganz unterschiedliche Varianten von Tischen, die sich auseinandernehmen oder klappen lassen. Für die Konzeption meines eigenen Tisches habe ich mir die verschiedenen Möglichkeiten angeschaut.

Zu Beginn des Projekts habe ich über einen Tisch mit Steck- oder Klappsysteem ohne Schrauben nachgedacht, Wegen mangelnder Stabilität habe ich mich dagegen entschieden.



Campingtisch



Campingtisch aus Holz bauen

Stecken Sie die vier Tischbeine auf die Eckverbindungen des Mittelteils. Mit Inbusschrauben fixieren.



YouTube video player: Bau Dir einen Camping Tisch

URL: youtube.com/watch?v=U-q0RI_cwv



#grobklotz #feinesausholz #holzarbeiten
Bau Dir einen Camping Tisch

106 MAG ICH NICHT TEILEN HERUNTERLADEN THANKS CLIP

EPODEX

YouTube video player: Genialer Klappstisch - einfach

URL: youtube.com/watch?v=tYFRX7dnwXo



#woodworking #workshop #werkstatt
Genialer Klappstisch - einfach gebaut DIY

17.545 Aufrufe... 157 MAG ICH NICHT TEILEN CLIP SPEICHERN

e-de-buildify-ani...pdf

Alle anzeigen

Anhänger

Wenn ich einen mobilen Tisch möchte, muss ich ihn auch selber transportieren können. Also habe ich mir einen Veloanhänger auf Tutti erworben, in Lausen abgeholt und nach Bümpliz gebracht.



Lausen



Lausen-Olten



Olten



Olten-Bern



Bern-Bern Bümpliz Nord

Die mobile Tischgruppe

Konzeption

19.04.2022

Auszug aus dem Arbeitstagebuch

Ich möchte einen Tisch bauen. Es soll neu sein, ohne Vorgeschichte. Ausserdem möchte ich ihn möglichst neutral gestalten. Die Optik soll eine Assoziation zu vertrauten Tischen auslösen, nicht aber eine eindeutige Funktion ausstrahlen. Deswegen habe ich mich gegen eine einfache Tischplatte mit Böcken entschieden. Dies würde sich klar an einen Werk Tisch anlehnen. Auch ein Camping-tisch würde deutlich als mobil und provisorisch gelesen werden.

Mich interessieren die Möglichkeiten, die ein und das selbe Objekt vereint. Camping-, Werk-, Wickel-, Büro-, Ess-, Ausstellungs-, Garten-, Beistelltisch uvm.

Materialität

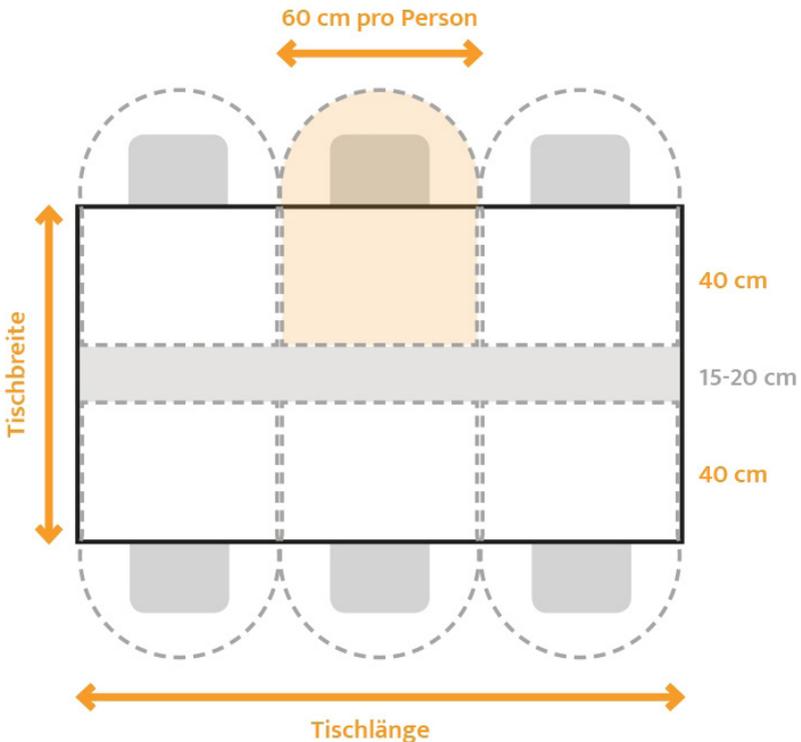
Ich wusste von Beginn an, dass ich mit Holz arbeiten möchte. In Absprache mit der Werkstatt habe ich mich für die Verwendung von Seekiefer entschieden. Diese wird im Üblichen für Transportkisten verwendet, was ich in Bezug zu der Mobilität meines entstehendes Tisches sehr passend fand. Da die Seekiefer in diesem Zeitraum nicht lieferbar war, musste ich schlussendlich mit Fichtenholz arbeiten. Dieses verfügt über ähnliche Eigenschaften. Es ähnelt optisch der Seekiefer, ist leicht und preiswert. Ich habe mit zwei verschiedenen Materialdicken (9mm und 12mm) gearbeitet um ein möglichst leichtes, aber trotzdem Tragfähiges Produkt zu schaffen.

Grösse

Ich habe mich an die hier geltenden Richtmaße gehalten.

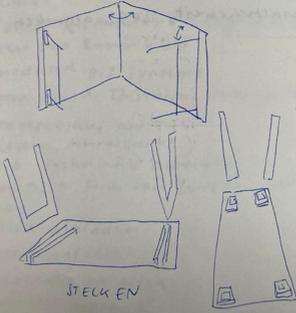
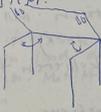
Form

Ich wollte möglichst unterschiedliche Assoziationen in Bezug zu der Tischgruppe ermöglichen. Ich habe mich für eine eckige Form entschieden, weil er in dieser Erscheinung im alltäglichen Gebrauch für diverses verwendet wird. Ein runder Tisch wird schnell mit einem Stammtisch assoziiert. Eine freie Form hätte dem Tisch wieder mehr skulpturale Aufmerksamkeit gegeben, was ich vermeiden wollte.



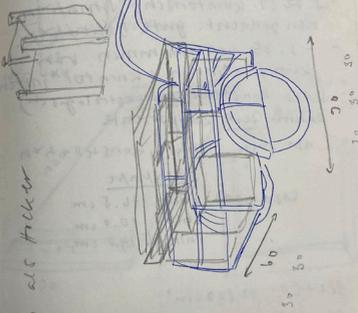
TISCH UND STÜHLE

KLAPPSYSTEM:



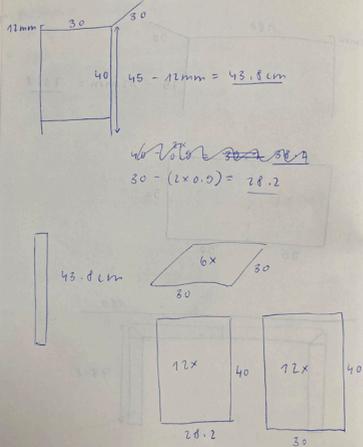
STÜCKEN

hücker in
untere schiene
hüte
kisten für
kabel &
4 beine werden
halten

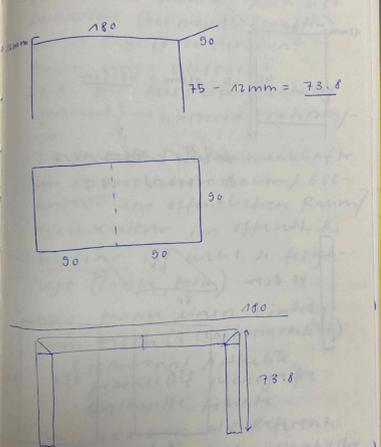


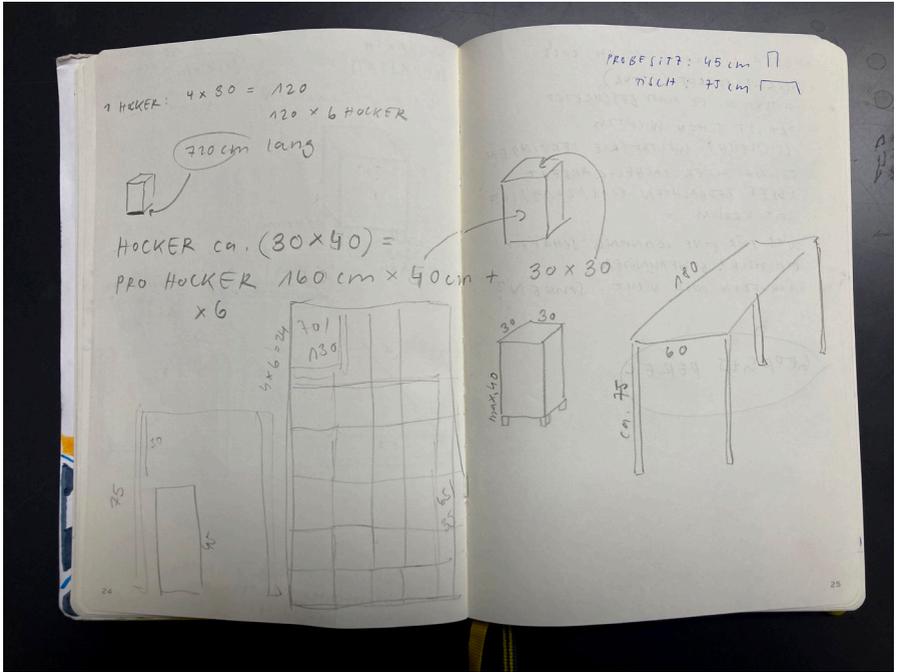
6 kisten als hücker
in tisch

HÜCKER

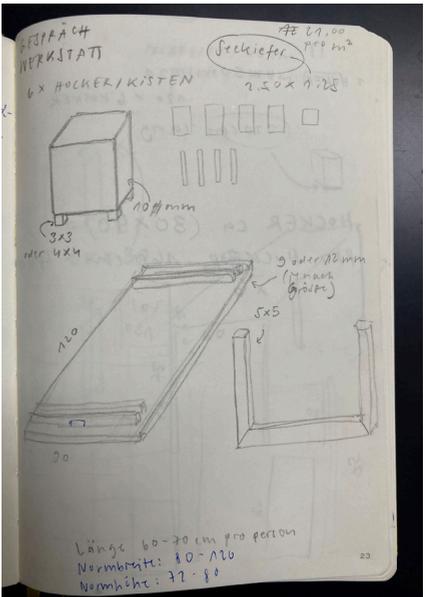


TISCH

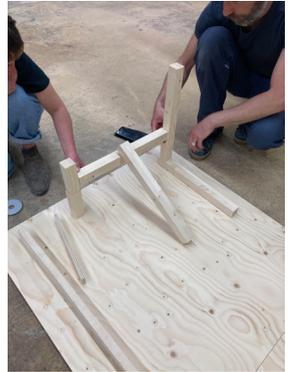
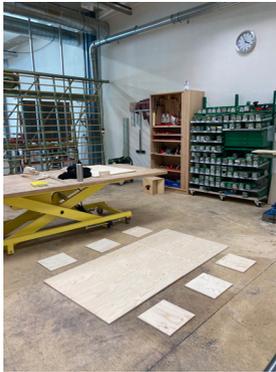


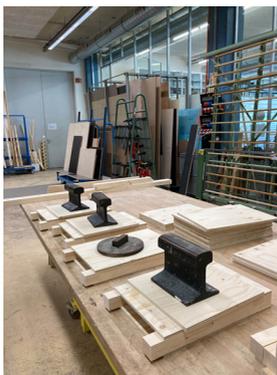


Die finalen Masse des Tisches orientieren sich an den Normgrößen und am Anhängen.



Umsetzung





beraten lassen, aussuchen, bestellen, warten, betrachten, markieren, ausprobieren, sägen, bohren, stecken, testen, sägen, bohren, testen, schleifen, leimen, putzen, lackieren, schleifen, lackieren, schleifen, testen...

Alles dauert länger als gedacht. Ich kenne mich mit den Maschinen in der Werkstatt nicht aus und brauche viel Unterstützung der Mitarbeitenden. Nach ein-zwei Anwendungen fühle ich mich einigermaßen sicher.

im öffentlichen Raum

Dokumentationsversuch

öffentlicher Tisch
Landhof



Ich habe mich 45 Minuten an einen Tisch im öffentlichen Raum gesetzt und beobachtet was um mich herum geschieht. Dies habe ich auf meinem Laptop schriftlich dokumentiert.

Inwiefern spielen die Handlungen um den Tisch herum eine Rolle? Muss dies überhaupt protokolliert werden? Soll ich mich nur auf den Tisch und seinen Handlungsraum fokussieren?

Freitag, 15. April
18:00 Uhr
Landhof Basel, Picknicktisch

„Wenn ich Latte triff, denn krieg ich tusig Franke“
Ein lauter Rülpsen dringt in mein rechtes Ohr. Neben mir spielen zwei Männer mit vier Kindern Fussball.

Auf der Bank vor mir hat gerade ein Baby eine mit Flüssigkeit gefüllte Spritze in die Nase bekommen. Es liegt auf den Oberschenkeln eines Mannes. Seine Beine wippen, das Kind beruhigt sich nicht.

Der Mann sitzt auf einer Bank; auf zwei braunen Holzplatten gestützt von einem Metallgerüst, welches ebenfalls die als Tischplatte dienenden fünf Latten hält. Darauf steht eine Trinkflasche von einem Tuch bedeckt, beides für das Baby. Gegenüber befindet sich nochmal dieselbe Bank.

Der Tisch an dem ich sitze ist ein ähnliches Modell. Der vor mir ist lackiert, meiner nicht. An dem vor mir sieht man die Schrauben, an meinem nur eine.

Mein Handy blinkt auf.
Eine Nachricht.
Mehrere Nachrichten.
Ich gucke sie mir an.

Es wird kühl. Der Tisch steht im Schatten. Ich habe nicht mehr zum Anziehen dabei.

Ein Bobbycar fährt vorbei.
Ein Kind fällt um und weint.

Rechts von mir ertönt in regelmässigem Abstand das Geräusch der aufschlagenden Fussbälle.

Meine Mütze liegt neben mir, die brauche ich nicht. Einen Schaal hätte ich besser gebrauchen können.

Ich frage mich ob dieser Text etwas bringt. Ich bin mir unsicher. Sollte ich nicht eher darüber schreiben was an dem Tisch geschieht an dem ich mich befinde? Nichts. Ist auch relevant was um mich herum geschieht?

Wenn ich meinen Kopf hebe und geradeaus blicke sehe ich ein Schild. Darauf steht in grünen Versalien „Landhof“. Darunter „Kinder und Jugendarbeit“, „Allgemein und Infos“ und „Belegung Rasen“. Die grünen Buchstaben flimmern, wenn ich sie von hier aus versuche zu lesen. Unter den Titeln hängen unterschiedliche Blätter. Rechts davon ist ein Holzschild mit eingebranntem QR Code.

Hinter der Infotafel wuchern passend zu den Buchstaben grüne Büsche in ihrer Frühlingssprache. Sie rahmen den Sportplatz ein und türmen wie eine Mauer zwischen den Wohnhäusern und der Rasenfläche.

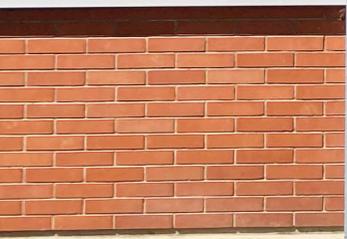
Neben mir wummert ein Ball in die hölzerne Absperrung.

Hinter mir befindet sich eine abgesperrte Tribüne. Einsturzgefährdet, soviel ich weiss.

Wieder ein Ball. Mein Fahrrad wackelt.
Ein Kreischen.

Ich frage mich, wieviel Zeit ich mir nehmen müsste um zu protokollieren.
Drei Stunden, einen halben Tag, einen ganzen?

Jedenfalls habe ich in 15 Minuten abgemacht und sollte meine Sachen zusammenpacken. Auch die Gruppe auf dem Sportplatz ist in Aufbruchsstimmung.





**LVD
FKD**

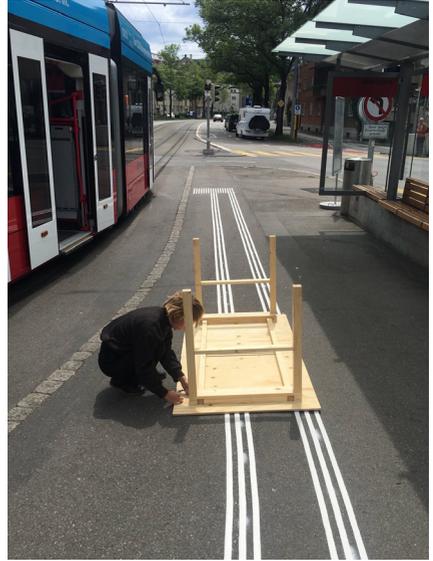
Ordnung und Verwaltung
Gesundheit und Kunst
Konsumierung und Beibehaltung
Vertrieb
Ermüdung
Wiederholung
Wiederkehr

VOICES ist ein
Initiative
des LVD



mit der eigenen Tischgruppe





Nr. 1

Fellerstrasse, Tscharnergut



Ich habe meine Tischgruppe in der Fellerstrasse auf dem Tscharnergut, gegenüber mehrerer Einkaufsmöglichkeiten aufgestellt, mich daran gesetzt und gewartet.

Wider meine Erwartungen ist reaktiv viel geschehen. Ich wurde regelmässig von Neugierigen auf die Situation angesprochen. Mit zwei Personen habe ich relativ lange Unterhaltungen geführt. Ein Mann, mit dem ich lange im Gespräch war, hat mir nach seinem Einkauf eine Mango geschenkt.

Dokumentiert habe ich auf dem Laptop. Ich habe festgestellt, dass dies ganz eindeutig mit Arbeit in Verbindung gebracht wird und ich sehr beschäftigt wirke.

20.05.2022

Auszug aus dem Arbeitstagebuch

Text von Nora Sternfeld zum Thema Partizipation gegeben. Darin ist die Rede von Machtverhältnissen.

- Wie sind die Machtverhältnisse in meiner Praxis?
- Wie sieht die Solidarisierung in meiner Praxis aus? In Bezug auf Irgit Rogoff.
- Welche Funktionen nimmt der Tisch ein?
- Wo reproduziere ich etwas?
- Ist der Tisch ein Zeitdokument? Referenz: Chantal Küng
- Wie definiere ich meine Präsenz? Glossar Begriff! Referenz: Marina Abramovic
- Wo wird der Tisch in der Ausstellung stehen? Wird der Tisch überhaupt in der Ausstellung stehen?

Nach meinem ersten Nachmittag draussen mit meinem Tisch sind mir einige Punkte klargeworden. Mir geht es bei dieser Arbeit um Begegnungen, die durch die Präsenz der Tischgarnitur und mir an einem Ort entstehen können. Daraus sind im gleichen Zuge auch neue Fragen aufgekommen.

- Wie halte ich diese Begegnungen fest?
- Brauche ich etwas um die Personen länger bei mir zu behalten? (Kaffe, eine Aktivität...)
- Soll ich das Gespräch inhaltlich lenken?

Ich mache eine Rast.
Ich bin ein Sorgentelefon.

Nr. 2 Bremgartenwald



Ich habe mich mit dem Anhänger weg von Bümpliz in Richtung Altstadt bewegt. Es war Auffahrt und die Länggasse war leer. Ich habe vermutet, dass an einem freien Tag eher viel Personen im Wald unterwegs sein könnten. Ich habe die Tischgruppe an einer Weggabelung aufgebaut.

Es sind einige Personen an mir vorbeigejoggt und gefahren, haben mich aber nicht weiter beachtet.

Dokumentiert habe ich auf einer Schreibmaschine. Ich vermute, dass das performativ verstanden wurde und eher abschreckend, anstatt zugänglich wirkte.

Nr. 3
Hirschengraben



Ich bin in Richtung Altstadt auf der Suche nach mehr Betrieb. Am Hirschengraben war viel los. Ich habe den Platz zwischen Statue und Fahrradständer ausgewählt um die Tischgruppe aufzustellen. Ich habe gedacht, dass dort viele Personen zu den Fahrrädern gehen oder von der Tramstation zur Busstation und somit an der Tischgruppe und mir vorbei müssen.

Während des Dasitzens habe ich bemerkt, dass sich viele Menschen zu der Skulptur gegenüber setzen. Mir war nicht bewusst, dass diese als Sitzgelegenheit genutzt wird. Ich wurde nur ganz wenig angesprochen. Einmal von einer Person, die ich kenne, einmal weil jemand Geld haben wollte. Ich glaube, dass Interventionen in der Altstadt nicht gross auffallen oder irritieren.

Dokumentiert habe ich von hier an nur noch handschriftlich in einem Heft.

Nr. 4 Kornhausbrücke



Ich wollte einen Platz in der Innenstadt bespielen. Direkt vor der Kornhausbrücke, gegenüber vom Stadttheater ist das Trottoir breit genug und die Tischgruppe zu platzieren. Es war Vormittag, schönes Wetter und es waren viele Personen unterwegs.

Die Passant:innen schenken mir wenig Beachtung. Um den Mittag kam eine Gruppe älterer Personen. Sie fragten mich ob am Tisch noch frei sei. Sie nahmen Platz und packten ihr Mittagessen aus. Sie boten mir von all ihrem Essen an. Eine der Personen lebt im Kanton Argau. Die anderen waren aus Portugal zu Besuch. Wir unterhielten uns ein wenig. Sie baten mich ein Foto von Ihnen zu machen. Im Gegenzug durfte ich auch eines für mich aufnehmen.

Nr. 5
Zentrum Paul Klee (ZPK)



Es war bereits späterer Nachmittag. Ich war auf der Suche nach einem Ort ausserhalb der Altstadt. Ich entschied mich für eine Stelle beim Zentrum Paul Klee, eine Kurve einer Einbahnstrasse, wo zusätzlich ein Weg vom ZPK, ein Fahrradweg und eine Unterführung zusammenkommen. Obwohl ich direkt auf dem weg war, gab es genügend Platz um an der Tischgruppe vorbeizugehen.

Ich wurde mehrmals angesprochen. Die Gespräche waren alle sehr kurz. Ein Mann nervte sich im Vorbeifahren.

Nr. 6 Ostring Endstation



Ich habe die Tischgruppe am Vormittag an der Endstation am Ostring aufgestellt. Rechts und links davon gabe es genügend Platz sich zu setzen. Die Trams haben am Ostring jeweils 10 Minuten Pause.

Ich wurde regelmässig angesprochen. Hingesetzt haben sich nicht viele. Wider meiner Erwartung waren es nicht die Passagier:innen, sondern drei Tramchauffeure, die sich in ihren Pausen zu mir gesetzt haben. Ich blieb länger als geplant an an dem Standort, weil die Chauffeure jeweils ankündigten, in einer Stunde wieder da zu sein. Zum Schluss machte ich noch Bekanntschaft mit dem stellvertretenden deutschen Diplomaten. Wir führten ein längeres Gespräch, zeitweise auch mit einem der Tramchauffeure. Wir tauschten den Kontakt. Ein paar Tage später wurde ich zu einem Anlass in der Residenz des deutschen Botschafters eingeladen.

Nr. 7
Aare



Am Samstag Nachmittag suchte ich mir mit der Tischgarnitur eine geeignete Stelle an der Aare. Zwei kleine Kinder halfen mir den Anhänger auszuräumen und den Tisch aufzubauen. Ihr Vater schaute zu. Der Junge setzte sich an den aufgestellten Tisch und fragte, ob es jetzt etwas zu essen gäbe.

Danach geschah nicht mehr viel. Ein Mann war interessiert an der Tischgruppe und begeistert von der Verarbeitung. Ich war sehr müde und glaube, das auch ausgestrahlt zu haben. Mein Auftreten beeinflusst die Situation.

Nr. 8 Bümplizstrasse



Am Sonntag führte ich nochmals einen Versuch in Bümpliz durch. Ich entschied mich für die Bümplizstrasse. Es war Sonntag und die meisten Geschäfte waren geschlossen, ausser die Gelateria gegenüber. Es sassen ein paar Personen draussen. Ich stellte die Tischgruppe auf die Fussgängerzone. Es spazierten in unregelmässigen Abständen Personen an mir vorüber.

Zwei Personen sprachen mich an und wollten wissen, was ich da tue. Ein Mann kam mehrmals aus seinem Haus, beobachtete mich, kam jedoch nie zu mir rüber. Eine andere Person fotografierte oder filmte mich hinter einer Gardine hervor. Nach einiger Zeit räumte ich zusammen. Es macht müde durchgehend präsent und einladend zu sein, vor allem an einem Sonntag in Bümpliz, wenn kaum Personen unterwegs sind.

**Andenken
an Passant:innen**



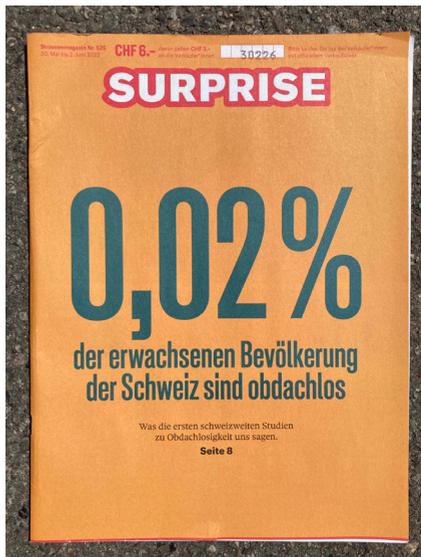
Nr. 1 Mango



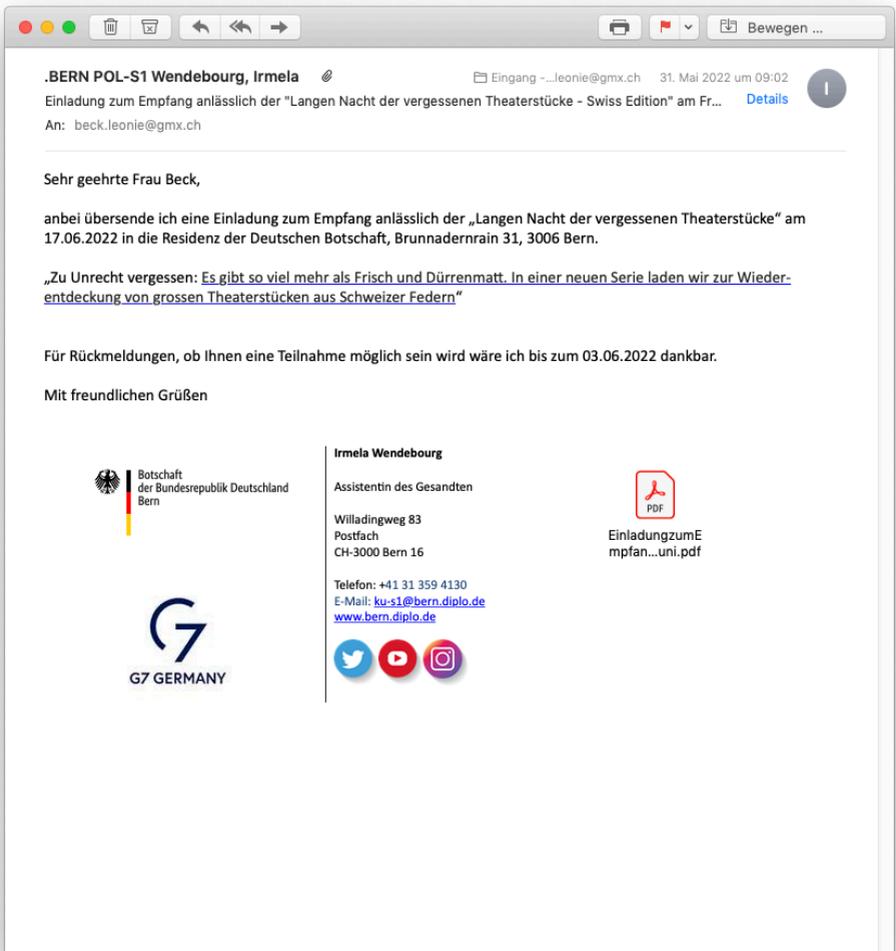
Nr. 4 Chips



Nr. 5 Kuchenkrümel



Nr. 6 Surprise



Nr. 5 Einladung in die Residenz der deutschen Botschaft

Dokumentation vor Ort

Nr. 1

Donnerstag 19. Mai 2022

13:35 Uhr

Ich habe mich gerade hingesetzt. An meine eigens gebaute Tischgarnitur. Ich bin in Bümpliz auf einer Rasenecke, die zum Tscharnergut gehört. Zu meiner Linken ist eine rege befahrene Strasse und auf der anderen Seite ein Dosenbach, ein Kiosk, eine Migros, eine Apotheke und Ottos. Vor der Migros ist am meisten Betrieb. Wenn ich geradeaus gucke, schaue ich direkt an einen Baum. Dahinter ist ein Fussgängerstreifen, der die beiden Strassenseiten verbindet und in der Mitte von einer Strasseninsel unterbrochen ist.

Es fährt ein Bus vorbei. Ein Herr auf der anderen Strassenseite rennt. Vor mir läuft ein Pärchen vorbei und ich ernte ihre Blicke.

Rechts von mir grenzt die Rasenfläche an einen geteerten Weg, der von der Strasse ins Innere des Tscharnerguts führt. Die andere Seite des Weges wird von einer Tujahecke begrenzt. Die Hecke scheint das dahinterliegende graue eckige Haus zu schützen.

Ein Samen fällt mir auf den Kopf.

Eine Person mit einem Schäferhund an der Leine geht an mir vorüber.

Ich frage mich, ob es hier zu einer Interaktion kommt. Ich muss mir unbedingt Gedanken über mein Auftreten machen. Ich wirke beschäftigt, wie ich hier am Computer sitze. Besser wäre es, wenn ich Augenkontakt zu den vorbeigehenden Personen aufnehmen könnte. Ich werde oft angeguckt.

Vor der Migros stehen drei Leute, zwei davon am Handy, einer rauchend. Ich glaube, dass ich irritiere. Das möchte ich. Trotzdem sehe ich einfach aus, als hätte ich mir hier meinen Arbeitsplatz eingerichtet. Wenn ich Interaktion möchte muss ich entweder mehr provozieren oder einladen.

Trotzdem möchte ich noch hier verweilen. Irgendwie braucht das Mut. Aber hier, so ohne gross zu stören sind mir die Blicke eigentlich egal.

13:54 Uhr

Mir gefällt die Sonne am Boden. Sie scheint durch das Blätterdach über mir und bildet flackernde Lichtflecken.

Ein Junge geht den geteerten Weg entlang. Wahrscheinlich ungefähr siebzehn Jahre alt. Auch er guckt mich im Vorübergehen an. Sein Blick wandert unter den Tisch. Er schaut weg. Die Autos fahren die Strasse lang.

Ein Mann in einer Jeansweste steht mit seinem Kommissionswagen vor den getürmten Erdsäcken. Er geht in die Migros.

Die Einkaufswagen rattern auf dem Boden.

Der Mann ist wieder Draussen. Er greift zu der Erde in der hellgrünen Verpackung und verstaut zwei Säcke in seinem Wagen.
Er geht wieder in die Migros.

Der Typ mit dem Schäferhund verlässt den Laden und biegt rechts ab.

Eine Frau mit Gehstock überquert den Fussgängerstreife.

14:00 Uhr

Ich bin gestresst. Es ist viel los um mich herum und ich schreibe nur einen Bruchteil davon auf. Ich bin langsam. Ich kann nicht einmal das Zehnfingersystem.

Ich raste. Das, was ich hier tue ist ein Rast.

Die Autos halten am Fussgängerstreifen und fahren wieder weiter.

Was tue ich, wenn ich aufs Klo muss? Lasse ich das Ensemble einfach stehen? Packe ich zusammen? Darf das Ganze auch für sich alleine stehen oder muss ich ein Teil davon sein? Eigentlich könnte ich das auch noch ausprobieren. Vielleicht setze ich mich nachher nach drüben ins Migros Restaurant und gucke der Tischgarnitur zu und was um sie herum geschieht. Wahrscheinlich entstehen so viel eher Begegnungen. Ich könnte die Garnitur aufstellen und mich wegsetzen und beobachtend pro

Jetzt hatte ich eine Begegnung mit einem 87-jährigen Herrn. Er sei in Alassio aufgewachsen und wohne seit 1973 mit seiner Frau im Tscharnergut. Sie sei mittlerweile 95 Jahre alt. Er begann zu erzählen und hat sich zu mir gesetzt. Ab und zu haben sie Hilfe von der Spitex, ansonsten mache er alles alleine. Kochen: Pizza, Pasta, Sugo. Sie haben drei Jahre nach ihrem Kennenlernen geheiratet und seien schon seit 60 Jahren ein Paar. Er blieb immer bei ihr, weil „alle Suppen gleich schmecken“. Und er sei froh drüber. Er habe kein Auto mehr. Er habe im Bellevue im Service gearbeitet und sei früher viel nach Italien. Heute gehen sie nicht mehr, weil es nicht mehr geht. Von seinen Arbeitskollegen sei nur noch einer am Leben. Die Welt gefalle ihm nicht mehr. Putin solle man den Hals abschneiden. In seinen 49 Jahren im Tscharnergut habe er noch nie einen Tisch hier gesehen. Er finde es super.

Er habe in seinem Leben drei Kinder verloren. Seine Frau habe zwei Fehlgeburten erlitten. Sein Sohn habe mit 22 geheiratet und zwei Kinder bekommen. Mit 39 sei er an MS erkrankt um im Jahr 2011, mit 42 Jahren verstorben.

Er hat auf den Anhänger gezeigt und gefragt ob ich damit gekommen bin. Brava!
Er gehe jetzt einkaufen. A dopo!

Ich frage mich, ob ich für genau solche Situationen ein Angebot bereit haben sollte. Kaffee oder ein Bier. Ich würde die Leute gerne länger bei mir behalten. Die Frage ist, wie ich die Begegnungen dokumentiere.

Meine Blase drückt.

Er kommt wieder mit den Einkäufen, fasst in seine Tasche und schenkt mir eine Mango. Ob ich wisse, wie man die esse. Ich schildere ihm, wie ich sie normalerweise zubereite. Er

unterbricht mich und sagt, ich solle sie wie eine Kartoffel zubereiten. Und sein Geheimtipp: Ein bisschen Cognac drüber giessen.

„Non mi piace il nero.“ Ein Auto hat ihm den Vortritt verweigert. Er bezieht das auf den Lenker.

Er nimmt den Faden wieder auf. In Rimini und Cattolica war er oft in den Ferien. Gutes Hotel. Beim Essen habe er keine Ansprüche. Käse und ein Stück Brot. Dann sei er zufrieden.

Er wünscht mir alles Gute und viel Glück. Wie alt ich bin, fragt er mich. Ach wie toll. Ich solle nicht zu sehr an die Zukunft denken. Das Leben sei Trist. In meinem Alter ist es noch schön.

Seine Frau schäme sich, wenn junge Menschen von der Spitex kommen um sie zu duschen. Ihr Körper ist nicht mehr jung, nicht mehr schön. Sie sind wie Geschwister. Alle in ihrem Alter sind wie Geschwister. Ich soll meine Freiheit geniessen. Sein Leben sei programmiert. Er bliebe hier bis zum Ende. Dann werde er kremiert und kommt zu seinem Sohn nach Bolligen oder ins Centovalli. Seine Eltern haben damals für ein Familiengrab geschuftet. Die Hälfte ist noch leer. Ich solle mich an ihn erinnern. An den Herrn aus Italien.

Trinken tue er eigentlich kaum. Ausser manchen rosso. Rauchen tue er auch nicht.

Trinken tue er eigentlich kaum. Ausser manchen rosso. Rauchen tue er auch nicht.

14:49 Uhr

Eine Frau im elektrischen Rollstuhl ist auf mich zugefahren und hat gefragt, was ich hier tue. Sie hatte Verbesserungsvorschläge für die Stühle. Ich hätte sie auch aufklappbar gestalten können. Sie isst ein Cornet und guckt sich den Tisch an. Er sehe nicht so stabil aus. Sie sei grundsätzlich sehr neugierig.

15:04

Schon wieder fährt ein elektronischer Rollstuhl an mir vorüber

Ich muss aufs Klo und weiss nicht ob ich das Ensemble stehenlassen, oder das Ganze abbauen soll.

15:07

Ich gehe ins Migros Restaurant und frage nach einer Toilette.

15:44

Ich sitze wieder da. Just als ich meine Sachen in den Rucksack gepackt habe ist eine junge Frau auf den Tisch zugelaufen und hat gefragt ob sie sich setzen darf. Ich habe ja gesagt und sie hat geögert. „Oder isch das dir?“

Ich habe ja gesagt, aber genau zu diesem Zweck. Sie darf gerne Platz nehmen. Sie hat gelächelt und gesagt, dass sie einen Kaffe holt und dann wieder fürs Studieren zurückkommt.

Zur selben Zeit haben mich zwei etwas ältere Personen angesprochen. Sie haben gefragt, ob sie sich setzen dürfen und beide ihren Energiedrink geöffnet. Der Mann hat sofort begonnen zu erzählen. Er echauffierte sich über all die Menschen, die so viel in ihr Handy starren. Er habe sich lange gewehrt ein eigenes zu haben. Nun habe er ein. Wenn er nach acht Tagen dann merke, dass es keinen Akku mehr hat, lade er es mal wieder auf und schaue, was reingekommen ist. Im Auto habe er noch nie auf sein Handy geguckt. Ausserdem seien sie beide Töfffahrer:innen. Sie wohnen schon sehr lange beim Weiherli. Die Häuser werden aber bald abgerissen. Sie bezahlen Fr. 1000.- für ihre Vierzimmerwohnung. Sie sind im obersten

Stock. Im Sommer werde es heiss, aber draussen sei es ja auch heiss. Sie schwärmen von ihrer Verwaltung. Er erzählt mir, wie er seinen Storen repariert hat. Ihre zwei Kinder seien behütet aufgewachsen. Sie gingen oft in die Badi, im Winter Schlittschuhlaufen, manchmal auch was essen. Das sei übrigens eh die grösste Badi in Europa – und gratis! Manchmal gehen sie zu zweit in die Badi, er stelle ihr dann den Schirm auf und gehe drei Stunden in den Bremgarten Wald. Laufen könne er den halben Tag, in der Sonne liegen kaum.

Der Mann war kaum zu stoppen.

Wenn sie aus ihrer Wohnung raus müssen, suchen sie sich eine Alterswohnung. Ich sage ihnen, dass ich das super finde. Sie können ja noch alles selber machen. Aber wenn sie mal Hilfe bräuchten müssen sie nicht mehr umziehen, sondern können einfach den Knopf drücken. Irgendwann ist die Frau aufgestanden. Schon vorher hat sie Zeichen gesendet, dass sie gehen will. Der Mann hat aber weitererzählt. Vom CO, das wir nicht in den Griff kriegen, wenn Leute mit ihrem Auto von Bümpliz in die Stadt fahren. Parkplatzpreise waren ein Thema. Und Elektroautos. Flieger. Er habe einmal gesehen, wie ein Flugzeug getankt wurde. Er habe mit seinem Töff einen Ausflug mit Personen mit Behinderung nach Zürich gemacht. Er konnte mir die genaue Menge des Benzins nennen, die in den Tank gefüllt wurde. Absurd. Und Übersee nochmal dasselbe.

15:48

Fünf Jugendliche haben mir zugerufen, was ich hier mache. Ob das nur für mich sei, oder ich noch auf andere warte. Ich habe gesagt, dass sie sich setzen dürfen. Einer hat Platz genommen und gefragt wie ich das Zeug hier hergebracht habe. „Es flasht mi gad huere“. Ich habe ihm ein Foto gezeigt, wie das Ganze auf dem Wagen aussieht. „Uh mega Psychologie und so“. Der eine hat versucht dem anderen zu erklären, was ich tue. „Stimmts?“ Ich habe erwidert, dass ich selber gerade am Herausfinden bin, was ich genau mache. Irgendwie ist es auch ein gemeinsames Reflektieren von meiner Position und meinen Handlungen merke ich.

„Schreibst du jetzt auf was ich sage? Gibt's ein Interview oder so?“

„Nei sie schafft eifach do.“

16:00

Eine Frau läuft zielstrebig auf mich zu und setzt sich.

„Wunderschön do unter de Bäum. Bleibt das?“

„Leider nit. Es lässt sich alles auseinanderbauen und auf den Wagen spannen. Ich möchte an unterschiedliche Orte gehen und schauen, was passiert.“

„Sehr schön, e schöne!“

16:02

Die Studentin ist zurück.

„Ich ha leider eifach nüm so viel Zit.“

Ich solle ihr einfach sagen, wenn ich gehen muss.

Ich frage sie, wo sie studiert. Sie sagt, sie sei an der PH und wohne im Tscharnergut.

16:09

Eigentlich müsste ich jetzt los, wenn ich den Zug um 16:46 kriegen will. Wahrscheinlich muss ich den um 17:19 nehmen. Dann kann ich jetzt noch ca. 20 Minuten bleiben.

Nr.2

26. Mai 2022
46.9596636, 7.4195638

Ich höre ein entferntes Rauschen der Autobahn.
Vogelgezwitscher. Die Tasten der Schreibmaschine.
Es kommt jemand von rechts. Er telefoniert und
schenkt mir einen kurzen Blick.
Ich sitze an einer Weggabelung. Einer führt rechts
von mir weg, einer links. Geradeaus führt der dritte
steinige Weg zu einer etwas grösseren Strasse hin.

Eine Person fährt gradlinig auf mich zu.
Er schaut sich um, nickt mir zu und macht wieder
kehrt.

Der Schatten der Baumkronen tanzt auf dem Tisch,
Es ist 13:02 und die Luft ist kühl.
Ich entdecke eine winzige tote Fliege neben mir.

Zwei Herren kommen von rechts und gehen wortlos an mir
vorbei.

Zwei Fahrräder fahren durch. Eine Frau geht an mir
vorüber. Ich werde nicht gegrüsst.

Ich halte inne und schaue mich um.
Der Wald ist saftig grün.
Es ist ein Schnaufen und Stapfen zu hören. Es joggt
jemand an mir vorüber.

13:10 Die Sonne wird heller und die Tischplatte beginnt
zu glänzen. Sie blendet.

Das erste Auto fährt vorbei. Radfahrer:innen kreuzen
regelmässig das Stückchen Strasse, das ich im Blickfeld
habe.

13:14 Die Sonne ist hinter einer Wolke verschwunden.
von Rechts kommen zwei Fahrräder. Gleichzeitig eines
von Vorne.

Ein weiteres Fahrrad zieht an mir vorbei. Der Fahrer blickt kurz über die Schulter zu mir zurück.

Zwei Personen joggen in meine Richtung. Sie unterhalten sich. Sie biegen ab.

Zwei Personen grüssen.

Vier auf dem Fahrrad.

13:29 Es ist ein Helikopter zu hören.

Ein jogger biegt rechts ab und starrt zu Boden.

Zwei fahren den Weg entlang. Sie gucken.

13:39 Jogger.

13:47 Ein Insekt schwirrt herum.

Eine Person läuft in meine Richtung und biegt vor mir ab.

7860 steht in Neonoranger Schrift auf einem Baumstamm. Er ist ganz oben auf einem Stapel. Rundherum wachsen Brennnesseln. Eine junge Buche schaukelt im Wind.

Es kommen zwei Fahrräder. E's wird geschaut.

13:59 Ein Jogger. Nochmal zwei Jogger:innen. Und wieder zurück.

Die Geräusche der Autobahn sind konstant. Auch das Gewirr der Vogelstimmen bleibt ähnlich.

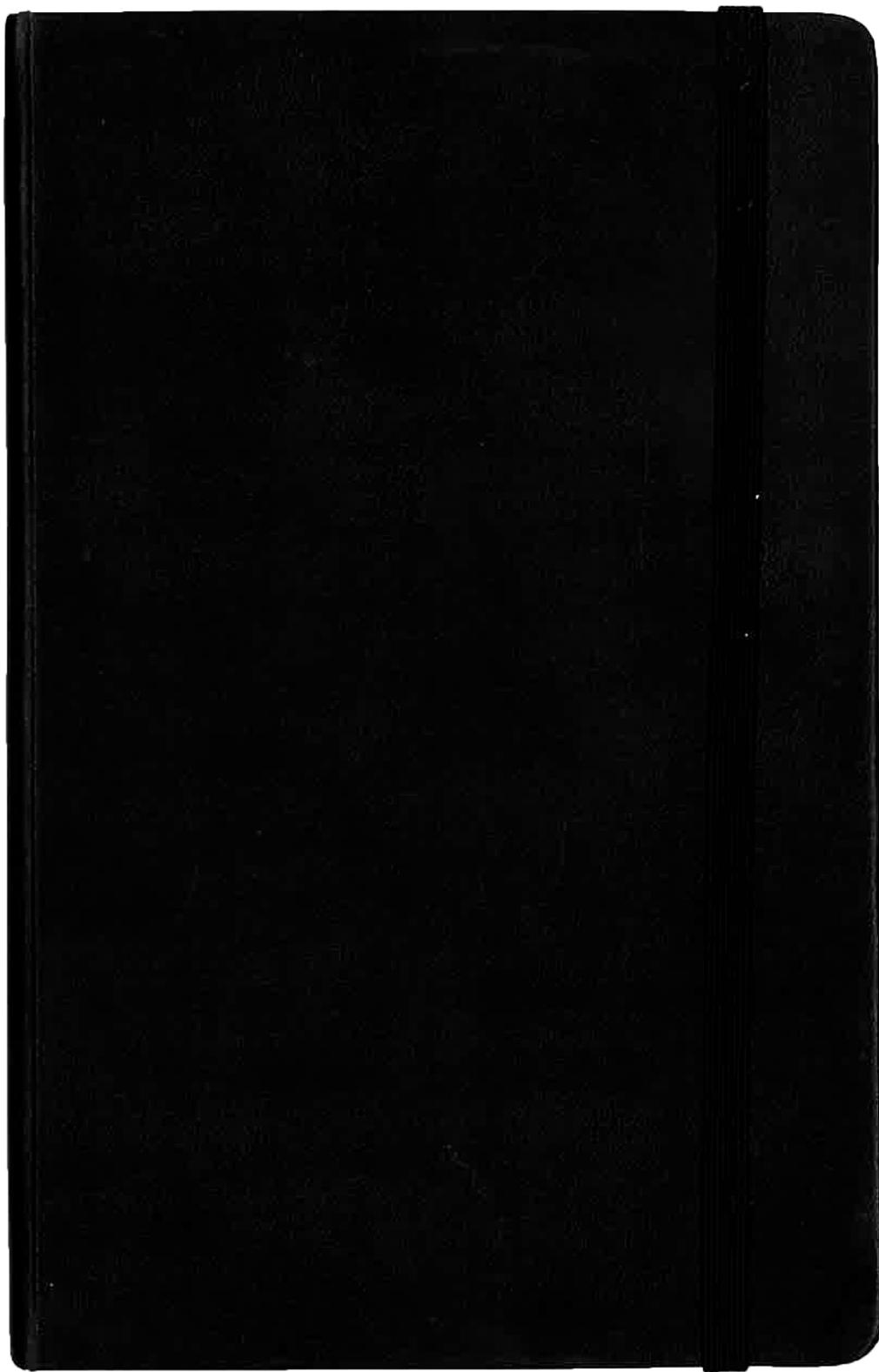
Es fliegen kleine Insekten umher.

13:05 Wieder die selben Radfahrer.

13:10 Alles unverändert.

Nr. 3-8

**Hirschengraben
Kornhausbrücke
Zentrum Paul Klee (ZPK)
Ostring
Aare
Bümpfizstrasse**



26. Mai 2022
Hirschengraben

15:35

Es windet.

Links von mir öffnet ein Tram seine Türen und fährt wieder los.

Die feinen Kieselkörner wehen über den Boden. 3-4 Meter neben mir wechselt eine Werbeplatte in regelmäßigen Abständen ihre Reklame.

Das nächste Tram hält an meiner Seite. Zeitgleich zu meiner rechten ein Bus.

Ich höre ein Fahrrad. Es wird an mir vorbeigestossen. Zwei weitere auf der anderen Straßenseite.

Vor mir türmt sich eine Skulptur. Dahinter erstreckt sich eine regelfreie befahrene Straße.

Eine Wandersgruppe bewegt sich geschlossen zwischen der Skulptur und meinem Tisch durch.

15:44

"Hesch nur rasch keli Münz?"

Leider habe ich kein Bargeld dabei.

Drei Kinder im gleichen T-Shirt.

Einer schreit.

Jemand läuft an mir vorbei und setzt sich auf die Plinthe der Skulptur.

Neben mir halten regelmäßig Trams,
öffnen ihre Türen, ~~öffnen~~ schließen sie
wieder und fahren weiter.

15:51

Es ist regnet.

Schuhe knirschen auf dem Kies.
Hinter mir wird ein Fahrrad aufge-
schlossen.

Jemand läuft auf mich zu und geht
an mir vorbei.

15:02

Eine person geht sehr dicht an mir vor-
über. Jemand anderes setzt sich mir
gegenüber zur Skulptur.

Zwei fotografieren sich gegenseitig vor
dem ticketautomat.

16:13

"I'm sorry do you speak english?"

Wo das Rathaus ist, wollte sie wissen.
Ich konnte nicht helfen.

Mittlerweile sitzt eine neue person bei
der Statue, die anderen zwei sind weg.
Und nochmal jemand.

Ein kurzer räusper.

16:21

Es bewegt sich ~~stetig~~ ^{stetig}, aber es geschieht nicht
viel.

Mein Gegenüber scheint zu warten. Mal
am Handy, mal nicht.

16:23

Ein Hupen.

Es überqueren zwei Personen, mit riefen Matten auf dem Rücken, die Straße.

„Wieso hets do e Tisch?“ fragt eine Frau die andere.

Mein wartendes Gegenüber ist unterdessen gegangen.

Eine Frau grinst mich an „Hm, cool.“

Rechts und links von mir sind Bäume
Ich glaube es sind Kastanien.

Errichtet 1897 - Hierher versetzt Mai
~~1930~~ 1930 ist in dem Stein der Skulptur zu lesen.

Die Sonne ist gerade weg. Es ist kühl.

Die Menschen an der Bushaltestelle haben den Blick direkt zu mir gerichtet.

16:41

Ein Mann mustert den Tisch.

Die Sonne drückt wieder durch. Es wird heller.

Kinder klettern.

„Hey bisch am uoprobieren?“ jemand aus der HKB ist auf mich zugekommen. Sie hat sich erkundigt, was

ich mache und ob ich am ausprobieren sei. Schön, dass es in Bümplitz geklappt hat. Ob ich schon lange hier sei oder auch noch andere Orte ausprobiert habe? Noch viel Erfolg und Spass wünsche sie mir.

16:50

Eine Tasche streift den Tisch.

Es setzt sich jemand zur Skulptur.

Ich vermute, dass es zu viele Sitzgelegenheiten gibt, der Anhänger und mein Vel. zu wenig auffallen und der Tisch allgemein zu wenig prominent platziert ist.

Kaum jemand zeigt sich irritiert.

17:09

Ende

27. Mai 2022

Kornhausbrücke

11:03

Vor mir befindet sich ein Schild mit der Aufschrift: Verzweifelt? Stoß Rufen sie uns an, darüber reden hilft! Tel

143 Die Dargebotene Hand

Gleich dahinter erstreckt sich die Kornhausbrücke.

Tempo 40.

Sie ist relativ befahren: Velos, Trams,
wenig Autos. Viel Fußgänger:innen.
Hinter dem Geländer sieht man
ein Meer von Bäumen mit verein-
zelt herausragenden Hausdächern.

Ein Vogel kräht in der Luft.

Direkt über mir befinden sich Kar-
bel.

Ein Mann mit einem Kind blickt
über die Mauer auf die Aare hin-
unter.

Ich sitze im Schatten. Die andere Sei-
te der Brücke ist sonnig.

Wenn ich an dem Schild vorbeischaue
sehe ich bis auf die andere Seite
der Aare. Ich sehe, wie mir Leute
entgegenkommen.

Sonne- und Schattenseite sind durch
ein Fußgängerstreifen vor mir ver-
bunden.

11:16

In der Buvette hinter mir nehmen
die ersten Personen Platz.

Rechts von mir befindet sich ein
Stromkasten an einem grauen Mast.
Daneben eine Hecke; Thuja.

Es riecht ein bisschen nach Urin.

Am Stadttheater wehen vier Fahnen mit der gleichen Mustering in unterschiedlichen Farben.

11:31

Ich glaube, dass das Setting in der Innenstadt zu wenig auffällt. Nebst allen anderen, sich immer wieder verändernden Eindrücken.

11:40

Menschen und Verkehr ziehen an mir vorbei.

Bringt man mich mit dem Schild in Verbindung?

11:50

Es wird kühl.

11:57

Zwei Erwachsene und zwei Kinder sitzen vor das Stadttheater und essen zu Mittag.

Zwei Personen stehen zwischen meinem Fahrrad und dem Tisch und gucken aufs Handy. Sie gucken sich um. Sie gehen.

12:02

Die Polizei fährt vorbei.

12:04

Eine Frau mit einem Tupperware in den Händen geht an mir vorbei.

12:05

Vier Personen setzen sich zu mir.

12:40

Eine Gruppe Portugiesisch sprechende Personen hat sich zu mir gesetzt. Sie haben gefragt ob sie dürfen und haben sehr selbstverständlich platz genommen. Dann haben sie ein Tupperware mit gekochten Eier auf den Tisch gestellt und mir eines angeboten. Ich habe abgelehnt. Danach haben sie Bananen und Äpfel auf den Tisch gelegt und auch da gesagt, falls ich eine haben will darf ich. Auch beim sandwich aus der Alufolie befreien wurde ich gefragt und die Chipspackung wurde geöffnet und mir zugeschoben.

Ob sie in den Ferien sind habe ich sie gefragt. Die eine Frau wohne hier, also in der Schweiz und sie habe Besuch aus Portugal. Sie haben unterschiedliche Ausflüge geplant. Einer davon: Bern.

Sie seien mit dem Zug gekommen. Mit dem Auto, das lohne sich nicht. Mit dem Zug sei es praktisch. Man müsste keinen Parkplatz finden und bezahlen. Sie wohne im Aargau. Die Frau neben mir wohne bei Porto.

Ob ich ein Foto von ihnen machen könne. Ob ich auch noch eines mit meinem Handy machen dürfe, habe ich gefragt. Ich habe erzählt, dass ich die Garnitur nämlich selber gebaut habe. Sie waren etwas verunsichert und haben ihre Abfälle etwas zusammen gerückt. Ich wurde gefragt ob ich Architektin sei. Ihr Sohn sei Architekt. Nein, ich würde Kunst studieren und bin mit dem Tisch im öffentlichen Raum. Ich freue mich, wenn sich Personen zu mir setzen.

Das hier wäre ein wundervoller Platz. Nur ein Bier würde noch fehlen.

Die Frau mit gegenüber kippt ein Haufen Chips auf eine Serviette und schiebt sie mir zu.

Ob ich Italienisch spreche. Nein. Schade. Die Frau neben mir macht ein Selfie mit mir.

Der Müllberg türmt sich. Sogar der Salzstreuer war in Alufolie verpackt gewesen.

Sie haben zu Ende gegessen und eine Stadtkarte ausgepackt. Sie wollen wissen, welchen Weg sie am besten nehmen. Sie haben zusammengespacht, sich bedankt und sind gegangen. Die Chips auf der Fertplatte haben sie mir dagelassen.

13:16

Ich packe zusammen.

27. Mai 2022

Zentrum Paul Klee

(Ecke Rad-Wahn / Monument im Fruchtland)

15:41

Geradeaus steht ein rosarotes E-Trottinet. Dahinter ist eine Hecke, die einen Wohnblock einrahmt. Dahinter ein Busch und zwei dicke Birken.

Rechts führen zwei Wege weg. Einmal Fahrverbot, einmal Veloweg.

Hinter mir führt ein Fußgängerinnenweg zum Zentrum Paul Klee.

Rechts und links davon hohe Wiese mit Bäumen.

Links macht eine breite Straße eine

Kurve. Jackgasse.

15:48

Ein Frau grüsst mich im vorbeifahren. Die meisten fahren an mir vorbei ohne zu grüssen. Sie wenden den Blick von mir ab.

15:50

Ich werde gegrüsst. Eine sehr alte Dame sagt ich mache das gut. «Echli ure und echli an schatte.» Ich bedanke mich und möchte ins Gespräch einsteigen. Sie lächelt und wünscht mir noch einen schönen Nachmittag.

15:53

Eine ältere Frau kommt mit einem kleinen Kind aus einem Haus. Sie sagt ihm er solle warten und kommt auf mich zu. Sie fragt mich, was ich hier mache. Sie habe mich aus der Wohnung beobachtet und sich gefragt, ob ich hier jetzt Kartoffeln verkaufen werde. Ich erkläre ihr kurz was ich hier tue. Das Holz lasse sich gut anfassen. Sie sei eine Schreiners-tochter. Sie blickt zu dem jungen auf der anderen Straassen-seite und sagt: «die Frau hat all die Möbel selber gebaut.» Der junge spielt unbeirrt mit

seinem Auto weiter. Wir schmunzeln.
Sie habe auch gedacht, dass ich
hier vielleicht eine Konferenz mache.
Ich sollte einfach einladend gucken,
damit die Leute nicht meinen,
dass sie mich stören. Sie wünscht
mir viel Spass und geht.

16:02

Jemand verlässt das Haus, schaut zu
mir und geht in die Gegenrichtung.

16:11

Alle paar Minuten geht jemand vorbei.
Manchmal zu zweit, manchmal mit
Hund, selten in Gruppen.

16:37

Jetzt ist gerade jemand den ich
kenne an mir vorbei gekommen. Sie
hat angehalten und eine Rose und
einen angeschnittenen Kuchen auf
den Tisch gelegt. Ob ich ein Stück
wolle hat sie gefragt und mir an-
geboten mir noch etwas zu Essen
zu kaufen. Den Kuchen habe ich an-
genommen, das weitere Angebot ab-
gelehnt.

Sie wohne gleich hier. Vielleicht würden
wir uns ja später noch sehen, aber sie
müsste jetzt weiter.

16:46

"Hmhm, das isch strategisch nit ghet da." sagt ein Mann auf dem Velo im vorbeifahren.

16:57

Ich grüesse. Der Mann wird langsamer. Was es hier gube? Info? Oder was ich tue oder beobachte? Ungewöhnlicher Platz hier.

Ich erzähle.

Schön. Na dann hoffe er, dass noch etwas passiere. Er komme von der Arbeit und müesse irgendeine Heim.

17:13

Ein Mann geht zum zweiten Mal an mir vorbei.

17:16

"Freirumbüro"

Hmja so in der Art. Ich sage ein paar Sätze. Sie wünscht mir viel Spannendes und geht weiter.

17:19

Was ich denn hier mache fragt mich eine Frau. Sie lacht und fragt ob ich hier wohne. Sie fragt ob man sich auch dazusitzen dürfe. Leider habe sie so hunger, sonst würde sie das jetzt tun. Sie wünscht mir gute Begegnungen.

17:21

Ein Mann läuft Oberkörperfrei zum dritten mal die gleiche Kurve.

17:22

Eine Frau in Zebrahofe läuft zum zweiten Mal an mir vorbei

17:29

Zwei ältere Personen grüßten mich und fragen ob es Nacht gibt.

17:31

Der oberkörperfreie Mann läuft Oberkörper bedeckt an mir vorbei. Kurt betrachtet er den Tisch.

17:39

„Schöni Möbn“ Eine Frau steuert auf mich zu und fasst den Tisch an. Unentwähle, dass ich ihn selber gebaut habe. Er gefällt ihr. Sie fragt, was es für Holz sei. Das sei ja auch im Trend. Sie fragt, was ich denn studiere. Design? Und ob ich hier denn Werbung mache. Ich sei Handwerklich begabt. Ob die Idee sei, dass man auch dazu sitzt? Wo denn ihr Hund sei? Sie wünscht mir noch einen schönen Abend.

17:44

Ich räume zusammen.

28. Mai

Tramstation Ostring

10:46

Was ich hier tue, wurde ich gefragt. Ob ich das selber gemacht habe und ob ich Schreinerin sei. Ah, nicht?! Ob das hier bleibe? Zeit sich zu setzen haben sie keine. Aber, wenn sie ein Jass dabei hätten! Ja das wäre schön, sage ich. Vielleicht später auf dem Rückweg, meint die Frau und guckt den Mann an. Sie fragen ob ich Tagebuch schreibe. Sie sind interessiert. Sie steigen ins Tram ein.

10:52

Die Polizei fährt an mir vorbei. Vor mir hält das nächste Tram.

Es ist warm. Die Sonnenstrahlen drücken sich durchs Glasdach der Tramstation.

10:54

Ein Mann in einer gelben Weste kommt gelaufen. Er macht etwas an den Leitungsständern.

Vor mir wird ein Biillet gelöst. Es gehen Menschen an mir vorbei.

Ich werde aus dem Tram beobachtet.
Links von mir befinden sich die Bank und die Glaswand der Tramstation. Rechts sind die Schienen. Geradeaus ist eine Ampel, die über die Straße zum Coop führt. Um mich herum herrscht viel Verkehr.

11:01

Ein Mann, der vorher schon an mir vorbei gegangen ist, kehrt zurück ins Tram. Es scheint der Fahrer zu sein. Er fährt das Tram etwas weiter nach vorne, steigt aus und geht auf mich zu. Ob das hier bleibe will er wissen. Schade, dass es wegkomme. Ob es mir sei? Ob ich ihn bebebe. Ich sage, dass ich schaue ob er bebet wird. Er will wissen ob ich "fügle" und ob ich auf Schweitour bin. Ich sage, dass ich nur in Bern unterwegs bin, weils anstrengend ist mir dem Ding zu fahren. Das glaube er. Ich frage ihn wie lange er für eine Runde mit dem Tram habe. Ca. 1 Stunde. Zwei mal müsste er hoch. Er nehme sich jetzt die Zeit um darüber nachzudenken, damit er nach-

her nochmals länger mit mir sprechen kann.

11:10

Die Sonne reflektiert auf der hellen Tischplatte und blendet.

Neben mir ist der nächste Tramchauffeur ausgestiegen und raucht. Ohne einen Wortwechsel steigt er wieder ein und geht.

11:13

"Nehc Arbeitsplatz?"

"Ja"

"Schön!"

11:15

Eine Frau nimmt neben mir auf der Bank platz. Ich grüßte sie. Von ihr kommt nur wenig Reaktion. Sie wirkt suchend und guckt sich um, aber unsere Blicke treffen sich nicht.

11:18

Jemand, der gerade ins Tram einsteigt, ^{en will} winkt mir zu, zeigt auf den Tisch, sagt etwas, das ich nicht verstehe, lacht und steigt ein.

Die Frau neben mir steht auf und geht.

11:27

Die Trams vor mir kommen, warten ein paar Minuten und fahren wieder los.

Fährt das eine los, rückt das nächste nach und öffnet seine Türen.

Die meisten Personen steigen zielstrebig ins Tram ein.

11:39

Ich wurde gefragt ob ich nicht zehn Franken in Münz habe.

11:40

Die ~~selbe~~ Person wie gestern kommt vorbei. ~~Wieder~~ Diesmal in Begleitung. Sie erklärt kurz mein Konzept, fragt ob der Ostringes mir angetan habe und gibt mir Tipps, was ich gestern hätte besser machen können.

11:52

Der Tramchauffeur steigt aus, grinst mich an und nickt mir zu. Er geht ans Handy. Er kommt doch noch auf mich zu. Er fragt, wofür ich das mache. Er ist sehr schüchtern und steht ein bisschen neben mir rum. Ob ich das schon mehrmals gemacht habe? Er meint mich auch schon gesehen zu haben. Wieder ist er still. Er guckt, wann er weiterfahren muss, steht noch bisschen rum. Ich versuche noch ein bisschen mit ihm zu reden. Er muss los.

12:05

Ein Mann kommt und fragt ob das bleibt. Ich sage nein. Er fragt ob ich Hel-

per" brauche. Er redet viel und ich ver-
stehe wenig. Er fragt ob ich ihm ein
Surprise abkaufen will. Ich kaufe ihm
eines ab. Seine Mutter habe neun Kin-
der. Ob ich auch welche habe, will er
wissen. Er habe keine.

Er führt mir vor, wie er rechts einen
Handschuh und links einen Ofenhand-
schuh anzieht. Auf der Handfläche be-
findet sich ein Schweitzerkeuz. Er ist
hektisch und zeigt wie er so Zigaretten-
stummel vom Boden aufsammelt. Sie
fallen ihm immer wieder unter. Während-
dessen hält er immer die linke Hand in
die Luft. "Werbung" sagt er.

Er sei 66 und wird noch 20 Jahre leben.
Er entschuldigt sich für die Störung
und verschwindet im Tram.

12:14

Ich ernte Blicke aus dem Tram.

12:21

Elfenau solle ich noch ausprobieren
und Breitsch. Das sei ja so hip.
Er sei froh nicht mehr in der Stadt zu wohnen
Wieder der selbe Chauffeur wie vor ca.

einer Stunde. Er bietet mir eine Bir-
ne oder einen Apfel an. Frisch gewa-
schen. Ich lehne dankend ab, da ich
gerade einen gegessen habe.

Er setzt sich zu mir. Eine Masterarbeit.
Irgendeine Psycho-/sozialanalyse vermun-
det er. Ich antworte. Er finde das cool,
wenn etwas belebt wird. Das sei wichtig.

Er habe in der Werbebranche gearbeitet. Er wisse das. Ich erzähle, dass es schwierig sei hier, weil die Leute alle direkt ins Tram einsteigen, anstatt sich an den Tisch zu setzen. Sie fühlen sich halt wohl bei ihnen, meint er. Ich schlage vor den Tisch auch mal ins Tram zu stellen. Er sagt ich solle das machen, aber es könne schwierig werden. Er darf darüber nicht entscheiden. Das Gegenargument seien wahrscheinlich die Fluchtweg.

Wie immer. Sie seien 1400 Mitarbeiter. Da bräuchten die Chef:innen was zu tun. Ich spreche mit ihm noch kurz über die unterschiedlichen Orte. Er muss wieder los.

12:30

Der nächste Chauffeur steigt aus. Er bleibt distanziert und raucht.

Er ist fertig und kommt auf mich zu. Er gratuliert. Ich frage wofür? Ich sei fleissig. Ob ich einen Roman schreiben? Seine Frau habe zwei Romane geschrieben. Sie spielen in Schottland. Sie habe sie aber am Computer geschrieben. Er könne nicht so schön schreiben wie ich. Was ich denn genau schreiben will er wissen. Er setzt sich. Und

was ich studiere. Was das sei? Er kennt jemand, der Mathe studiert und auch gerade den Bachelor macht. Das sei streng. Aber das findest du ja bald im Ende, oder? Er hat eine unnihife Mimik. Auch er muss wieder los. Er komme wieder in einer Stunde.

12:35

Eine alte Frau fragt mich, was ich hier tue. Ich erzähle, dass ich diese Möbel gebaut habe und guete, was ~~pas-~~ sirt, wenn ich sie im öffentlichen Raum aufstelle. Ah es geht um die Möbel, sagt sie. Nein, es gehe mehr um die Begegnungen, die dadurch entstehen. Ich biete ihr an sich zu setzen. Sie könne leider gerade nicht, ob ich den Menschen denn Fragen stelle oder wie wir denn ins Gespräch kommen? Ich sage ihr, dass es einige Personen gibt, die einfach gerne viel erzählen.* So eine sei sie auch, aber ich interessiere mich ja sicher für jüngere Menschen. Ich verneine. Leider könne sie sich jetzt keine Zeit nehmen. Ihre Kinder aus Portugal seien gerade angekommen. Sie seien zu Fuss und sie mit dem Tram zur Wohnung und sie habe den Schlüssel. Sie wohne erst wieder seit ein paar Monaten in der Schweiz.

Vorher war sie lange in Ungarn und da habe sie ein Auto gehabt. Hier in der Stadt wolle sie keines mehr, mit 84 Jahren. Ihre Enkelin mache jetzt einen Bachelor im Unterrichten, als Lehrerin.

Ob ich morgen auch noch da bin, will sie wissen. Ich erzähle ihr, dass ich morgen wieder in Bümpflitz sein möchte. Auch an der Endstation? Ich frage sie, ob sie mich dann besuchen würde? Leider sei sie nicht mehr so mobil. Sie müsste los, wegen dem Schlüssel.

*Ich müsste lauter sprechen, weil sie ihr Hörgerät nicht trage. ^{Es könnte auch regnen, ich bin ja geschützt.}

12:53

Viele Personen steigen aus dem Tram.

Ein neuer Chauffeur kommt auf mich zu. Auch er will wissen, was ich hier tue. Er würde sie setzen, aber er sehe ja schon den ganzen Tag. Er hört, dass ich aus Basel bin und fragt ob ich Bern und Basel vergleiche.

Ein weiterer Mann kommt hinten. Hier könne man Kaffee trinken! Er bringt Kaffee und ich kann Kuchen bringen. Ich schlafe ihm vor, dass er den Kaffee holt und ich dann den Kuchen. Der Chauffeur meint, dass das Angebot gut sei. Der andere Mann

geht nicht mehr darauf ein. Man könne hier ein Restaurant eröffnen. Man würde den Tisch auch ins Tram klotzen, wenn beide helfen. Der Chauffeur erwiedert, dass das aber gar nicht die Idee sei. Ich zeige auf den Anhänger und sage, dass ich die Garnitur damit transportiere. Der Chauffeur muss weiter. Er sei vorher schon mit einem anderen Modell durchgeführt und jetzt wollte er einfach mal wissen, was ich hier tue.

Beide steigen ins Tram ein.

13:14

Ein neuer Chauffeur aus dem Tram grinst mich an und zeigt mir seinen Damm nach oben. In 5 Minuten fährt das Tram weiter ~~weiter~~, heisst es auf der Anzeige. Er bleibt in der Kabine sitzen.

Fried

079 /

13:51

Ich hatte Besuch vom Stellvertretenden deutschen Botschafter. Er hat mich angesprochen und ich fühlte mich ein bisschen belächelt. Was ich mir denn erhoffe?

Es geht ja in der Schweiz vorbildlich viele Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum. Vielleicht komme er wieder mit einem Bier. Wie lange ich noch hier sei. Noch ca. eine Stunde, sage ich. Ob er denn im Stress sei. Nein, meint er. Eigentlich könne er sich schon setzen. Er erkundigt sich über den Tisch. Da habe ich nur aber eine Mühe gemacht.

Er erzählt mir, dass er bei der deutschen Botschaft arbeite. Seit drei Jahren. Davor war er in Warschau. Gestern hat er erfahren, dass jemand eine Stelle bekommen hat, die eigentlich ihm zugestanden wäre. Das müsse er erstmal verdauen.

Er ist interessiert an mir und meiner Ausbildung. Ich bin interessiert an seinem Beruf. Ich frage ihn ein bisschen über seine Aufgaben aus. Er sagt mir er mache alles und gleichzeitig nichts.

Er fragt nach meiner E-Mail Adresse, damit er mich an eine Veranstaltung einladen kann. Wir tauschen den Kontakt. Der erste Chauffeur hält wieder an und setzt sich zu uns.

Sie beginnen sich über Tram- und Buslinien zu unterhalten. Der Diplomat fahre in jeder Stadt, in der er wohnt, einmal alle Linien. Er fragt den Chauffeur nach seiner Lieblingslinie. Die 7 mag er. Und die eine Buslinie,

weil die so kurzweilig sei.

Der Diplomat zieht seinen Hut aus. Schweizer Hut. Schweizer Preis. Der Chauffeur und ich kennen die Marke nicht.

Der Chauffeur verabschiedet sich. Er müsse noch seine letzte Fahrt machen. Dann habe er Feierabend.

Der Diplomat erzählt, dass er einmal auf einem Friedhof hier in der Nähe ein Bier getrunken habe. Es sei schön dort.

Da liegen anscheinend alle wichtigen Berufe innen.

Er wohnt ganz in der Nähe hier. Hinter dem 70er Jahre Block. Eine gute Wohnung sei wichtig in seinem Beruf. Je nach Land stellen die Botschaften den Diplomaten Wohnungen. Hier anscheinend nicht. Noch ein Jahr bleibe er. Es gibt eine Altersgrenze, ab der man 4 und nicht mehr 3 Jahre an einem Ort bleibt. Er wolle in Europa bleiben, aber das sei schwierig mit den Stellen Georgien, Rumänien und Weissrussland war er auch schon. Traurig. In Zeiten der Sowjetunion sei er in den Beruf eingefestigt und jetzt ist Krieg und seine Amtszeit bald zu Ende.

Der nächste Chauffeur setzt sich zu uns. Ich kenne ihn auch von vorher. Er ist zurückhaltender als zuvor, aber versucht ins Gespräch einzusteigen. Wenig später muss er los. Auch der Diplomat geht. Er hat hungert. Er wünscht mir gute Erkenntnisse.

14:35 Ich gehe.

28. Mai 2022

Aare

17:10

Ich hatte tatkräftige Hilfe beim Aufbau von Jan (3 Jahre) und Janel (5 Jahre). Sie haben gefragt, was ich tue und ob sie helfen dürfen. Das Mädchen hat gefragt, ob ich eine Wohnung habe. Der Junge hat mehrmals gesagt, dass er jetzt Essen gäbe. Bevor sie gegangen sind, haben sie sich fürs Helfen bedankt.

Unter dem Tisch ist Rasen. Hinten drin plätschert ein Brunnchen. Um ihn herum führt ein Weg. Vor dem Tisch und mir führt ein gutgeerter Weg der Aare entlang. Ich blicke auf zwei einfache Steinbänke und eine graue Mauer. Dahinter befindet sich der Fluss, den ich nicht sehe. Durch die Bäume sehe ich eine Brücke, die die beiden Uferhälften verbindet. Auf der anderen Seite ist der Fluss dicht bewachsen.

17:37

Es gehen regelmässig Personen an mir vorbei. Ich werde wahrgenommen, aber nicht besonders beachtet.

17:40

Ein Mann kommt sehr begeistert auf mich zu und schleicht um den Tisch herum. Er fragt, ob ich den gemacht habe. "Shper, genial!" Ob der ~~bleibe~~ bleibe? Ich erkläre ihm, dass er sich auf den Anhäng-

er spannen lässt und ich damit unter-
wegs bin. ~~Er~~ Er möchte genauer wissen,
wie der Tisch gebaut ist und ob sich
die Hocker auseinandernehmen lassen
Er spricht nochmal ein Lob aus und
geht weiter

17:43

"Hausaufgaben in der Natur." Ein Kom-
mentar im Vorbeifahren.

18:24

Ich räume zusammen.

29. Mai 2022

Bümpfstrasse (Höhe Starnewägli)

10:24

Ich sitze auf einem etwas größeren
Platz. Links neben mir hört man das
Wasser fließen. Geradeaus blicke ich
auf den Gasthof 7. Stern. Rechts von
mir steht ein Block mit unterschied-
lichen Geschäften im Erdgeschoss.
Um mich herum gibt es einige Sitze-
gelegenheiten. Trotzdem fällt der Tisch
auf dem Platz auf.

Es ist Sonntag und es sind eher wenig
Menschen unterwegs.

10:31

Zwei Polizistinnen laufen mir entgegen.
Ich schaue nicht hin. Sie gehen an mir
vorüber.

10:40

"Ah jetzt gibt's zwei Tische vor der Stadt."

Ein Frau in Begleitung spricht mich an.

Ich sage ihr, dass ich den Tisch gebracht habe. Beide sind interessiert. Ob ich

damit in ganz Bern unterwegs sei? Und

ob ich den selber gebaut habe? Sie mi-

nen, am Ende der Strasse würden die

Leute oft verweilen. Ich antworte, dass

es da bereits viele Sitzgelegenheiten

gibt. Aber ja allgemein.

10:46

Ich werde aus einem Fenster heraus foto-

grafiert oder gefilmt.

10:49

Ein Mann kommt aus einer Türe, schaut

und geht wieder rein.

10:58

Die Glocken läuten.

11:07

Es laufen überwiegend ältere Personen

durch die Strasse.

11:13

Es wird geguckt. Ich grüsse. Es wird nicht zu-

rückgegrüsst.

11:23

Die zwei selben Frauen kommen wieder an

mir vorbei. Sie kommentieren, dass ich immer noch da bin. Ob sich denn tatsächlich auch schon Leute zu mir gesetzt haben? Und wie lange ich noch bleibe? Sie wünschen mir nochmals einen schönen Tag und gehen weiter.

11:25

Eine Person klopft auf den Hocker und erkundigt sich, ob das hier bleibt.

Ich antworte, dass es bleibt, so lange ich auch bleibe. Er fragt ob es mir gehört.

Im Prinzip finde er es gut, aber er habe gedacht, dass es nicht klug sei von der Stadt etwas hinzustellen, dass so einfach kaputt gehen könnte.

Er geht weiter.

11:30

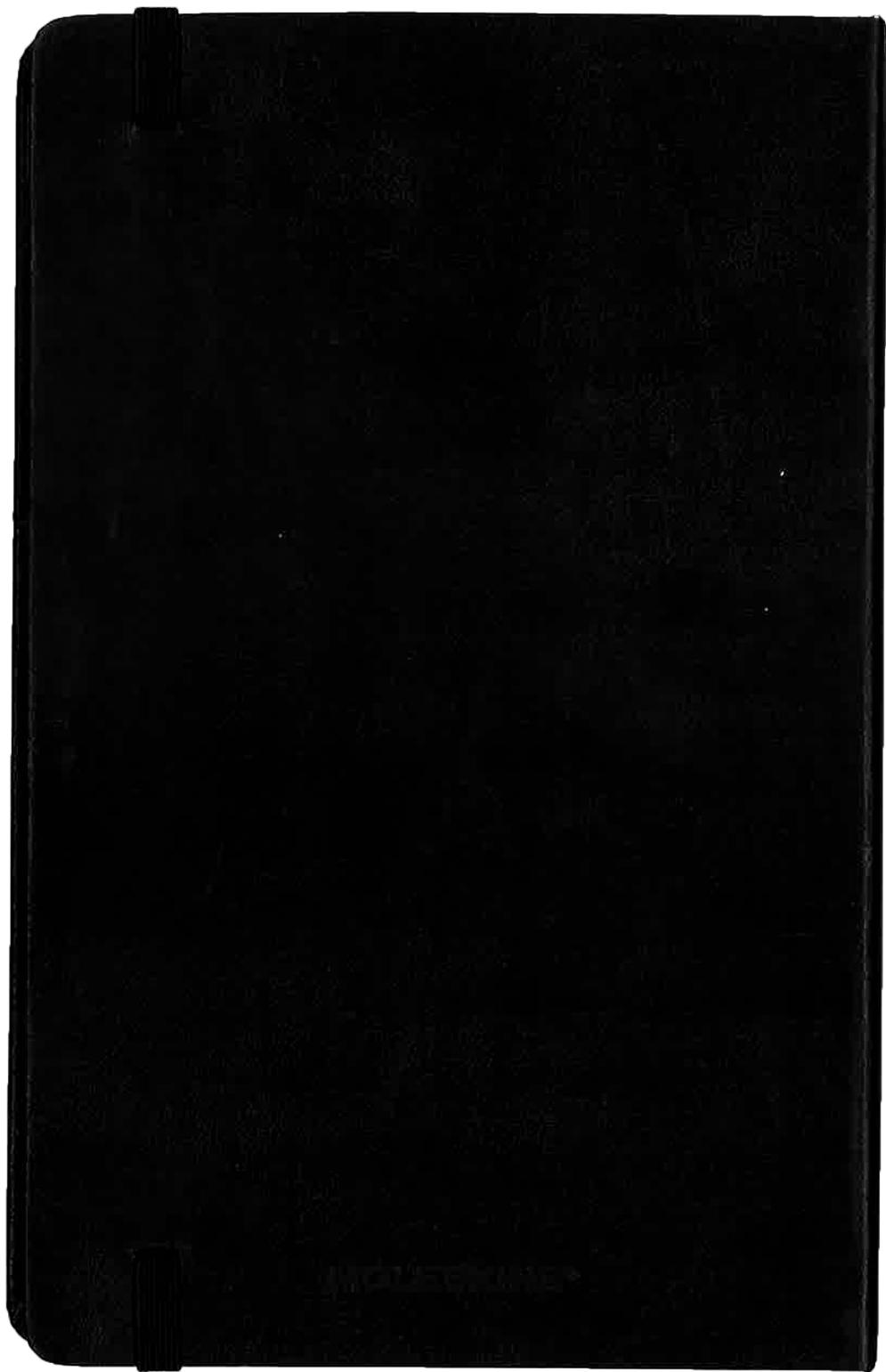
Die fünf Personen vor der Gelateria neben mir gucken immer mal wieder unbeeinträchtigt über.

11:43

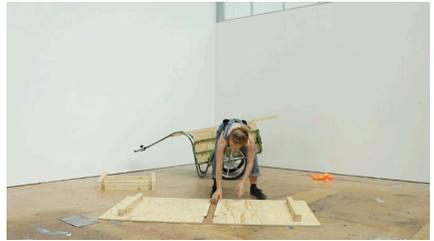
Eine Person, die ich kenne fährt vorbei und grüsst.

12:00

Es sind kaum noch Personen unterwegs. Ich räume zusammen.



Video
Versuch als Ergänzung zur Gebrauchsanleitung



Leihobjekt

Im folgenden Inserat wird der «Tisch 77» als Leihobjekt angepriesen. Es ruft dazu auf, sich das Objekt auszulihen und sich damit in einen unvorhersehbaren Erfahrungsraum zu begeben. Verliehen wird der «Tisch 77» mit einer Gebrauchsanleitung für dessen Montage und Gebrauch sowie ein zusätzlich unterstützendes und erklärendes Glossar. Die Bedingung der Ausleihe: Erlebnisse und Erfahrungen werden dokumentiert, um in einem für alle zugänglichen Archiv einsehbar gemacht zu werden.

Inserat: *Tisch 77* eine Tischgarnitur als mobiler Möglichkeitsraum

Sie sind gerne unterwegs und wollen mit Menschen in Kontakt treten? Anstatt proaktiv Begegnungen zu forcieren, möchten Sie sich währenddessen lieber einfach zurücklehnen? Sie sind geduldig, verfügen über eine Prise Experimentierfreude und fühlen sich wohl in der Rolle des:der Gastgeber:in?

Der «Tisch 77» ist wie für Sie gemacht. Leihen Sie ihn aus, entdecken Sie seine Fähigkeit und leisten Sie einen Beitrag zum «Tisch 77»-Archiv!

Wie benutze ich den «Tisch 77»?

Der «Tisch 77» besteht aus einem Tisch und sechs Hockern. Er ist ein absolutes Unikat, das Ihnen einmalige Begegnungen ermöglicht. Er besticht mit seiner rohen reduzierten Optik und seinem multifunktionalen Charakter. Mit dieser mobilen Tischanfertigung haben sie die Möglichkeit, an öffentliche Orte Ihrer Wahl zu reisen, sich zu installieren und unverhoffte Begegnungen zu erleben.

Der Nutzungsmöglichkeit des «Tisch 77» geht weit über den des herkömmlichen Mobiliars hinaus. Durch seine Mobilität eröffnet sich ein nahezu unbegrenzter Erfahrungsraum.

Der «Tisch 77» ist eine Bühne und Sie stehen im Rampenlicht. Er ist ein Ort der Diskussion und der Verhandlung. Er fordert subtil dazu auf «die Karten auf den Tisch zu legen». Er strotzt vor feierlichem Potential und findet bei Anlässen gezielt Verwendung. Er ist eine Rast- und Versammlungsstätte, vereint zur Mahlzeit, sei es im Wald, im Park, vor einer Imbissbude oder auch an einem Transitort, wie beispielsweise einer Tramstation. Seien Sie vorbereitet auf Unvorhergesehenes. Freuen Sie sich auf Rezipient:innen und auf die Begegnungen und die Partizipation von Passant:innen.

Was gehört zum «Tisch 77»?

Der «Tisch 77» bietet Platz für sechs Personen und hält sich an die mitteleuropäischen Richtmaße in Länge, Breite und Höhe. Er garantiert einen komfortablen Sitz, fördert eine aufrechte Haltung und schafft das perfekte Maß von Nähe und Distanz der Anwesenden. Die empfindliche Oberfläche der verwendeten Sperrholzplatte «Spruce» wird durch den zweifachen Anstrich mit einem hochwertigen, farblosen und seidenmatten Universallack aus natürlichen Rohstoffen geschützt. Dieser ermöglicht die wetterunabhängige Nutzung des «Tisch 77» im öffentlichen Raum.

Wie transportiere ich den «Tisch 77»?

Sie fragen sich, wie Sie den «Tisch 77» an den Ort Ihrer Wahl bringen? Der gesamte «Tisch 77» wird mit einem Anhänger verliehen und ist damit gut transportierfähig. Die sechs Hocker sind dank ihrer Seitenwände auch als Transportkisten verwendbar. Sie integrieren sich allesamt perfekt nebeneinander in die Ladefläche des Gefährts. Darauf befindet sich das Herzstück des «Tisch 77»: die Tragebalken. Sie dienen zur Verstärkung der Tischplatte, sodass problemlos auch schwere Objekte von der Sperrholzplatte getragen werden können. Bedeckt sind sie von den beiden quadratischen gleichgrossen Teilen der Tischplatte. Diese lassen sich beim Aufbau ganz einfach zusammenstecken und beim Abbau wieder auseinandernehmen. Auch die Tischbeine sind abnehmbar und können nach Gebrauch von den Verbindungsbalken an der Platte entfernt und auf dem Wagen verstaut werden. Auf dem beladenen Anhänger sorgen ein Spanngurt und ein Spanngummi für den nötigen Halt. Im aufgebauten Zustand werden die Einzelteile durch vier versteckte Schrauben und Einschraubmutter zusammengehalten.

Der Tisch 77 ist Ihre perfekte Begleitung für einen erlebnisreichen Ausflug. Der sich wiederholende Auf- und Abbau wird dadurch zum Ritual. Sammeln Sie mit ihm unvorhergesehene Erfahrungen!

Material

Tischgruppe

- Sperrholzplatte aus Fichtenfurnier «Spruce»
- Latten Fichte/Kiefer keilgezinkt
- «BIOFA» Universallack farblos seidenmatt
- Zubehör:
 - 4 Schrauben
 - 4 Unterlegscheiben
 - Rollgabelschlüssel

Anhänger

- Stahl
- Holz
- neuwertige Räder,
Pneu und Schläuche (20 Zoll)
- Zubehör:
 - Kupplung Sattelrohr
 - Spanngurt orange (5m)
 - Spanngummi grün (1m)

Masse

- beladener Anhänger 90B x 208L 95H cm
- Tisch 90B x 180L x 75H cm
- Transporthocker 30B x 30L 45H cm

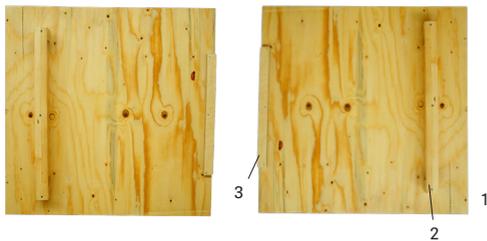
Leihfrist

7 Tage

Hinweise

- Der Tisch ist nur im öffentlichen Raum zu gebrauchen
- Ihre Erlebnisse und Erfahrung am Tisch ist zu dokumentieren
- Einfache Montage ist erforderlich

Gebrauchsanleitung



Tisch 77

1. Tischplattenhälften
2. Verbindungsbalken
3. Lamellenverbindung
4. Tragebalken
5. Tischbeine
6. Transporthocker
7. Spanngurt
8. Rollgabelschlüssel
9. Schrauben inkl. Unterlegscheiben

Gebrauchsanleitung für die Montage und den Gebrauch des "Tisch 77"

Der Anhänger wird in beladenem Zustand verliehen und zurückgebracht. Wählen Sie ihr bevorzugtes Medium der Dokumentation (z.B. Fotografie, Tonaufnahme, Video, Protokoll etc.) und vergessen Sie nicht, dieses einzupacken. Denken Sie an Sonnen- sowie Regenschutz und daran, Verpflegung dabei zu haben. Befolgen Sie für die Montage und den Gebrauch des "Tisch 77" folgende Schritte:

Beladen des Anhängers

1. Öffnen Sie den Spanngurt.
 2. Stellen Sie die Tischbeine auf den Boden.
 3. Legen Sie beide Hälften der Tischplatte nebeneinander auf den Boden.
 4. Nehmen Sie die Tragebalken von den Transporthockern.
 5. Verstauen Sie ihr Privatgut in den Transporthockern.
 6. Platzieren Sie die beiden Tragebalken bündig zu den inneren sechs Beinen auf den Transporthockern, sodass sie auf den Unterkanten der Seitenwände aufliegen.
 7. Bedecken Sie das Arrangement mit der ersten Hälfte der Tischplatte (Unterseite nach oben).
 8. Legen Sie die zweite Hälfte der Tischplatte darüber. (Unterseite nach unten)
- Achten Sie dabei darauf, dass der

Verbindungsbalken jeweils auf der gegenüberliegenden Seite platziert ist.

9. Zuerst werden die beiden Tischbeine seitengleich aufeinander aufgelegt.
10. Ziehen Sie den Spanngurt durch die Öffnung zwischen dem Rad und dem darüber liegenden kurzen Stahlrohr durch. Wiederholen Sie den Vorgang auf der anderen Seite und führen Sie den Gurt zusammen. Spannen Sie ihn, solange bis die Einzelteile kompakt auf dem Wagen halten.
Warnhinweis: Durch zu starkes Ziehen kann das Holz Schäden nehmen.

11. Montieren Sie bei Bedarf die Kuppelung an das Gefährt Ihrer Wahl und befestigen Sie den Anhänger daran.

12. Machen Sie sich auf die Suche nach einem geeigneten Platz, um die Tischgruppe aufzustellen.
Hinweis: Es empfiehlt sich, einen Ort zu wählen, der nicht über Sitzgelegenheiten in kleiner Distanz verfügt. Vororte eignen sich besser als hoch frequentierte Zonen in der Innenstadt.

Montage und Aufbau an einem öffentlichen Platz Ihrer Wahl

1. Wenn Sie sich für einen Ort entschieden haben, stellen Sie den Anhänger ab.
2. Öffnen Sie den Spanngurt.
3. Stellen Sie die Tischbeine auf den Boden.
4. Legen Sie beide Hälften der Tischplatte nebeneinander auf den Boden und stecken Sie die Lamellenverbindung zusammen.
5. Führen Sie nun die beiden Tragebalken in die Öffnungen der Verbindungs-

balken ein.

6. Stellen Sie die Tischbeine mit einem 90 Grad Winkel auf die hervorschauenden Enden der Tragebalken, ausen an den Verbindungsbalken. Achten Sie darauf, dass das Loch der Einschraubmutter auf der Seite des Verbindungsbalkens liegt.

7. Drehen Sie die vier Schrauben inkl. Unterlegscheiben in die dafür vorgesehenen Einschraubmuttern und ziehen Sie sie mit dem Rollgabelschlüssel fest.

8. Richten Sie die Tischplatte auf, sodass sie senkrecht zum Boden steht.

9. Stellen Sie sich zwischen die Tischbeine, fassen Sie den oberen Tragebalken und richten Sie den Tisch schwungvoll auf.

10. Nehmen Sie die Transporthocker aus dem Wagen und platzieren Sie sie um den Tisch.

11. Bei Bedarf kann der Anhänger nochmals umpositioniert werden.

12. Setzen sie sich auf einen der Transporthocker. Der Sitzplatz kann zu einem späteren Zeitpunkt noch geändert werden.

13. Richten Sie ihr Dokumentationsmedium ein.

14. Sie sind bereit. Warten Sie auf Begegnungen. Verharren Sie mindestens eine Stunde an einem Standort. (Lächeln, Augenkontakt und Grüßen kann eine beschleunigende Wirkung haben.)

15. Wenn Sie fertig sind, laden Sie die Transporthocker wieder auf den Anhänger und befolgen Sie die Punkte 5-10 des Prozesses «Beladen des Anhängers».

Glossar

Das Glossar ist ein Nachschlagewerk relevanter Begriffe rund um den «Tisch 77» und dient als Hilfestellung in seiner Anwendung.

Tisch 77 Glossar, das

Das folgende Glossar dient als Hilfestellung in der Anwendung des «Tisch 77». Das Bewusstsein für Details ist das Geheimrezept für erfolgreiche Begegnungen und reichhaltigen Austausch.

Inhalt

5	Archiv
7	Autorin
9	Begegnung
11	Einschraubemutter
13	Gastfreundschaft
15	kollektive/kollaborative Autor:innenschaft
17	Lack
19	Mahlzeit
21	Mobilität
23	Multifunktionalität
25	öffentlicher Raum
27	Ortsspezifität
29	Partizipation
31	Publikum
33	Rast
35	Relationale Ästhetik
37	Rezeption
39	Richtmasse
41	Ritual
43	Rollgabelschlüssel
45	Situation
47	Spruce
49	Transort
51	Trick 77
53	vermittlerisches Moment
55	Versammlung
57	Wulstpneu

Literatur:
Nadine Brunner, 1+1=3: *Der kollaborative Autor: Autorschaft in temporären Zusammenarbeiten der zeitgenössischen Kunst*, München: o. V. 2012, zugleich Dissertation Ludwig-Maximilians-Universität München 2018, 36-43.

Autor:in, der:die

Der:die Autor:in ist der:die Verfasser:in und Urheber:in eines Werkes. Mit einem Eigentumsrecht geht auch ein Originalitätsstatus einher, welcher dem:der Künstler:in eine Relevanz als Schöpfer:in zurechnet. Der Begriff der Schöpfungskraft bezieht sich historisch auf die psychische sowie physische Zeugungskraft des Mannes und impliziert eine Göttlichkeit. Er besitzt die Fähigkeit Etwas aus dem Nichts zu kreieren. Die Bedeutung des Autor:innenbegriffs hat sich über die Jahre ausgedehnt und von der ursprünglichen Bedeutung entfernt.

Dank an

Christine Beck, Felix Beck, Paula Beck,
Jutta Chresta, Marcel Gross, Andrea
Rickhaus, Torsten Schutzbach, Yvonne
Schweizer, Florian Weiss und die ganze
HKB Werkstatt.

